

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

20.8.1872 (No. 196)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. August.

N. 196.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† Darmstadt, 18. Aug. Die „Darmst. Ztg.“ meldet aus St. Petersburg, daß auch Fürst Gortschakoff sich zur Monarchenzusammenkunft nach Berlin begeben werde, bezüglichen Graf Berg.

† Athen, 17. Aug. Die Unterhandlungen bezüglich der Laurion-Angelegenheit, welche in dieser Woche beginnen sollten, sind wegen Abreise des französischen Gesandten nach Epinal zu den Sitzungen des Generalraths auf 3 Wochen vertagt worden. Die Ueberzeugung gewinnt allgemein Boden, daß das Ministerium dieser auswärtigen Angelegenheit, unter Wahrung der Würde des Staates, eine gerechte und befriedigende Lösung geben werde.

† New-York, 18. Aug. General Koch telegraphirt, die Revolution in Mexiko sei vollständig zu Ende und alle Führer derselben hätten sich theils unterworfen, theils gefangen gegeben.

Deutschland.

EL. Straßburg, 17. Aug. Der „Industr. Anz.“ in Mülhausen enthielt dieser Tage eine Korrespondenz aus Straßburg, welche von den hiesigen Fortbauten spricht und beifügt, daß die Straßburger diesen Arbeiten ohne großen Kummer folgen. Das finden wir sehr begreiflich, denn diese Arbeiten erheben sich ja nicht zur Bedrohung, sondern zum Schutze der Straßburger. Dann bemerkt der Straßburger Korrespondent des „Industr. Anz.“, daß bei einem allseitigen Wiedereroberungskriege Frankreich andere Mittel finden würde, Straßburg wieder zu bekommen, als „Belagerung, gewaltsame Wegnahme oder Aushungerung“. Das soll wohl nur ein Kompliment (oder eine Lockspeise?) für die Straßburger sein. Das Elfaß, Straßburg wieder erobern ohne gewaltsame Mittel? Der Korrespondent des „Industr. Anz.“ scheint mit den Lesern dieses Blattes seinen Spaß zu treiben.

Aus Elfaß-Lothringen, 12. Aug. Ueber die Schließung der Jesuitenresidenz Jissenheim im Oberelsaß durch den Kreisdirector von Schweiter entnehmen wir dem „Mainz. Journ.“ Folgendes:

Besten Freitag um 4 Uhr Nachmittags kam der Hr. Kreisdirector in Begleitung seines Secretärs und eines andern Herrn, sowie zweier Sendarmen und einiger Soldaten in Jissenheim an und verfügte sich in das Haus der Pater, welche schon Tags vorher schriftlich von seinem Erscheinen benachrichtigt worden waren. Sendarmen und Soldaten postirten sich vor und um das Gebäude. Nachdem sich die Pater und Brüder um ihren Superior versammelt hatten, las ihnen der Kreisdirector das Gesetz gegen die Jesuiten vor und begleitete den Text mit einigen Erläuterungen. Nachdem er den Pater jede priesterliche Thätigkeit untersagt, befehlt er die Schließung der Kapelle. Pater Bertrand protestirte nun im Namen der Genossenschaft gegen diese Schließung, indem er ausführt, daß sie von dem im Elfaß noch gültigen französischen Gesetze nicht als Kongregation, sondern nur als Priester betrachtet würden, welche zusammenleben und nicht mehr Rechte und Pflichten dem Gesetze gegenüber befäßen als alle anderen Bürger. Er fügte hinzu, daß der Bischof von Straßburg ihre Kapelle geweiht und eröffnet habe, ihm also auch allein nur ihre Schließung zustehe. Als der Director auf der Schließung bestand, erklärte der Superior, daß er nur der Gewalt weiche. Er ließ sodann die Kapelle schließen und einen Zettel anheften mit der Aufschrift: „Die Kirche ist auf Befehl der Zivilbehörde geschlossen.“ Jeder Pater und Bruder mußte Namen, Geburtsort, früheren Aufenthalt u. angeben, und wurden sie auch u. A. gefragt, wozu sie beschäftigt, sich zu begeben. Auf diese Frage gab man zur Antwort, daß man von einer Minute zu andern keinen Entschluß fassen könne, worauf ihnen der Kreisdirector gestattete, noch zwei Wochen bleiben zu dürfen, dann das Haus aber geräumt sein müsse. Privatmesse zu lesen, gestattete der Kreisdirector, d. h. Messen, welchen Niemand beiwohnen dürfe. Der Superior verlangte, daß sein Protest dem Protokoll beigefügt werde, was man zugestand.

** Stuttgart, 17. Aug. Die Ludwigsburger Revue ist heute Vormittag bei herrlichem Wetter glänzend verlaufen. Der Kronprinz äußerte sich, wie auch gestern in Stuttgart, sehr befriedigt über die Leistungen der Truppen. Heute Abend erfolgt die Weiterreise über Heilbronn, wo feierlicher Empfang stattfindet, nach Langenburg, wo der Kronprinz beim Fürsten Langenburg den Sonntag zubringt, um Montag nach Ulm weiter zu reisen.

Nachdem der Kronprinz von Stuttgart abereist ist, wird sich der König heute, nach seiner Besichtigung Bebenhausen bei Tübingen und von dort am Freitag nach Friedrichshausen zurückbegeben.

O Stuttgart, 18. Aug. Nach dem herrlichen Gartensfest, von dem alle unsere Blätter von Entzücken überquollen, und das in Wirklichkeit bei allen, auch den nächstern Anwesenden, einen wirklich erhebenden Eindruck hervorgebracht und Demjenigen, dem das schöne Fest galt, ganz besonders gefallen hat, so daß er (der Kronprinz) zu Gemeinberath Nömer sagte: „Dieser Abend wird mir unvergessen bleiben.“ — nach einem solchen Feste ist es schwer, sofort noch in irgend einer anziehenden Weise von weniger poeti-

schen und mehr prosaischen Dingen zu berichten. Die Beschreibung des Festes selbst finden Sie in unseren Blättern und es ist daher nur noch angezeigt, von dem doppelten Eindruck zu sprechen, den es auf den Gefeierten, so wie auf die Festtheilnehmer hervorgebracht hat. Der Eindruck auf den Kronprinzen ist durch obige Aeußerung wohl am besten wiedergegeben und kennzeichnet sich ferner auch dadurch, daß er sich gestern vor seiner Abreise von hier noch die Festgeber, die Vertreter der Stadtgemeinde, die Festjungfrauen und den genialen Schöpfer der herrlichen Anlagen des Stadtparkens, den Garteninspektor Wagner, vorstellen ließ. Ersteren dankte Sr. kais. Hoheit nochmals freundlich für die ihm durch die Stadt bereitete Freude, dem letzteren drückte er seine Anerkennung für die gegebenen Anlagen des Gartens aus, an dem er großen Gefallen gefunden und der das verhältnismäßig eng begrenzte Areal zu einer so schönen und vielseitigen Gestaltung zu verwerten gewußt habe, und den Damen sagte er, daß er von seines Herzens Freude über dieses Fest noch in der Nacht der Kronprinzessin schriftlich Kunde gegeben. Die Damen insbesondere wissen das seine leutliche Wesen des Kronprinzen des Deutschen Reichs nicht genug zu rühmen. Auch das hat den besten Eindruck hervorgebracht, daß der Kronprinz nach der Truppenschau die kunstgewerbliche Ausstellung der verschiedenen Lehranstalten des Landes, etwa 400 an der Zahl, in der L. Drangerie besichtigt und großes Interesse auch für die Künste des Friedens, für die Beweise der großen Fortschritte des Zeichnungsunterrichts in Württemberg an den Tag gelegt, sowie seine Anerkennung unverhohlen ausgedrückt hat. Das Musterlager der Centralstelle für Gewerbe und Handel mit seinen reichhaltigen Sammlungen beschäftigte der Kronprinz später mit sichtbarem Wohlgefallen und anerkannte, daß diese allerdings schon seit 20 Jahren bestehende und mit Sachkenntnis und Konsequenz angelegte und gepflegte älteste Anstalt dieser Art in Deutschland, immer noch ihre unverkennbaren Vorzüge vor den übrigen erst in späterer Zeit entstandenen Schwesterninstituten hat.

Die Truppenschau in Ludwigsburg, welche den gestrigen Vormittag von 8 Uhr an ausfüllte und bis halb 1 Uhr Mittags dauerte, verlief gleichfalls zur großen Zufriedenheit des hohen Inspektors. An derselben nahmen Theil das 3. und 4. Infanterieregiment Nr. 121 und 122, 4 Bataillone, das 2. Ulanenregiment König Wilhelm Nr. 20 und das 1. Dragonerregiment Königin Olga Nr. 25, 10 Eskadronen, sowie 4 Batterien Artillerie, 24 Geschütze, und das Trainbataillon Nr. 13. Kein Unfall trübte die Revue, denn der Sturz zweier Reiter blieb ohne allen Nachtheil für dieselben. Die Stadt Ludwigsburg war reich besetzt, und als der Kronprinz mit Gefolge nach der Revue durch die Straßen zum Residenzschloße sich verfügte, um dort ein Frühstück einzunehmen, wurde er von den Einwohnern auf's lebhafteste begrüßt. Der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar und zwei seiner Söhne nahmen an der Revue und am Dejeuner Theil und geleiteten den Kronprinzen mit dem Sr. Kaiserl. Hoheit für die Dauer seines Aufenthalts in Württemberg zur Dienstleistung kommandirten Generalleutnant Grafen v. Scheler zum Bahnhof, von wo die Reise über Heilbronn nach Langenburg fortgesetzt wurde. In Heilbronn war dem Kronprinzen ebenfalls ein feierlicher Empfang bereitet. Heute Abend wird die Beleuchtung des Stadtparkens wiederholt.

— Nachts 9 1/2 Uhr. Das heutige Stadtgartenfest war zwar brillant, natürlich aber nur eine schwache Kopie des vorgestriegen, zu Ehren des Deutschen Kronprinzen stattgehabten.

* Augsburg, 17. Aug. Die „Allgem. Ztg.“ meldet aus München, daß der Gesetzentwurf, betreffend die durch die Einführung des Militärstrafgesetzes für das Deutsche Reich bedingte Abänderung einiger Bestimmungen der bayerischen Militärstrafgerichts-Ordnung, in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums zur Berathung gelangt ist. Der Gesetzentwurf wird dem alsbald einzuberufenden Gesetzgebungs-Ausschusse beider Kammern vorgelegt werden.

Mainz, 17. Aug. (Fr. Z.) Die Ausführung des Reichsgesetzes gegen die hiesigen Jesuiten war von einigen ganz interessanten Umständen begleitet. Mit der Zustellung der Verfügung hatte das Kreisamt den ersten Polizeikommissär, Polizeirath Künstler, beauftragt. Dieser begab sich am 14. gegen Abend, statt die fünf Väter vor sich kommen zu lassen, höflich zu ihnen in das Christoph-Pfarrhaus, wo er dem Superior, Pater A. v. Doh, die nöthige Eröffnung machte, den versammelten Vätern die fernere Ausübung jeder Ordensthätigkeit in Kirche und Schule und jede fernere seelsorgerliche Thätigkeit untersagte, und speziell die Abhaltung von Priesterexercitien und die Abnahme der Dohrenbeichte als unter diese Thätigkeit gehörend bezeichnete. Ueber den Vorgang wurde ein Protokoll aufgenommen und bei der Unterzeichnung desselben gab der Superior eine „Bewahrung“ zu den Akten, in welcher es als nur „der geistlichen Behörde zuständig“ bezeichnet wird, „gottesdienst-

liche Verrichtungen zu gestatten oder zu verbieten, zumal in einer Pfarrkirche, so auch in der „mir“ (Superior) vom hochwürdigsten Bischof von Mainz anvertrauten St. Christophs-Kirche“. Es wird dann noch die Voraussetzung der „Staatsgefährlichkeit und Reichsfeindlichkeit“ des Ordens als unerwiesen, ja „verleumderisch“ bezeichnet und gegen die Ausdehnung des Begriffs „Ordensthätigkeit“ in „seelsorgerliche Thätigkeit“ als „im Gesetze nicht begründet, als unzulässig und willkürlich“ bezeichnet. Schließlich erklärt der Superior das ganze Verfahren als einen „Eingriff in die Rechte des hochwürdigsten Bischofs von Mainz, unter dessen Jurisdiction die zur Seelsorge an die Christophs-Kirche berufenen Priester stehen, in dessen Auftrag und unter dessen Oberaufsicht sie arbeiten“. Die frommen Väter spendeten indessen einige Stunden darauf gleichwohl einem Kranken die Sterbsakramente (Beichte und Kommunion). Am Morgen des 15. L. M. hatten sie an die eine Thüre der Kirche einen Zettel geklebt, des Inhalts: „Auf polizeilichen Befehl wird in dieser Kirche keine Beichte mehr gehört.“ Das auf diesen Tag anberaumte Sobalitätsfest ging indessen vor sich; gegen Mittag war auch das Plakat verschwunden. Während dessen war auch ein „erster Protest“ des Bischofs nach Darmstadt abgegangen. Die Christophs-Kirche war am Mariä-Himmelfahrtstag überwacht.

Wiesbaden, 15. Aug. (Fr. Z.) Die Kommission des Bürgerausschusses beschloß heute, das Anleihen von 1,200,000 Thaler dem Bürgerausschusse zur Genehmigung zu empfehlen, ebenso den Hospitalneubau.

Koblenz, 16. Aug. (Fr. Z.) Nach einer gestern hier eingetroffenen L. Ordre ist das 4. Garde-Grenadierregiment (Königin Augusta) zu der großen Parade vor den drei Kaiserern befohlen worden, wird mit der Bahn von hier abgehen und am 4. Sept. in Berlin eintreffen. Das Regiment wird alsdann auch die großen Uebungen mit den dortigen Gardetruppen ausführen und nach Beendigung derselben wieder hieher zurückkehren. — Dem mit der Seelsorge im hiesigen Arresthause beauftragten Jesuitenpater ist die fernere Ausübung von kirchlichen Funktionen daselbst untersagt worden.

Köln, 17. Aug. Dem Superior des hiesigen Jesuiten-Hauses, Hr. P. Rive, wurde, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, heute von der Polizeibehörde folgendes Schreiben zugestellt:

Köln, 17. Aug. 1872. In Verfolg meiner Verfügung vom 7. d. M. werden Sie benachrichtigt, daß nach Anordnung der königl. Regierung hieselbst vom 17. d. M. die hiesige Niederlassung der Gesellschaft Jesu binnen vier Wochen aufzulösen ist. An die in dieser Niederlassung vereinigten Angehörigen des Ordens lasse ich daher hiermit die Aufforderung ergehen, das Ordensloster innerhalb vier Wochen zu verlassen. Von der erfolgten Räumung des Klosters werde ich mich nach Ablauf dieser Frist überzeugen. — Der königl. Polizeipräsident Deven s.

An den Superior der Gesellschaft Jesu, Herrn Rive, Hochwürden, hiet.

* Berlin, 16. Aug. Von der „Spen. Ztg.“ wird gemeldet, daß Verhandlungen über die Umgestaltung des evangel. Oberkirchenrathes eingeleitet seien. Sie knüpfen an die Nachricht, daß Professor Hermann seine für den Winter angezeigten Vorlesungen in Heidelberg jedenfalls noch halten werde, die Bemerkung:

Die Umgestaltung in der Zusammenfassung des Oberkirchenrathes durch Hinzutretung von Vertretern der Landessynode setzt die Lösung der Verfassungsfrage innerhalb der evangelischen Kirche voraus, und zwar, was die Bildung des Oberkirchenrathes betrifft, in Beschränkung des bisher ausschließlichen Rechtes des Landesherren zur Ernennung der Kirchenbehörden. Die Verhandlungen mit Professor Hermann können demnach nicht zum Abschluß gelangen, so lange nicht wenigstens die Grundprinzipien der evangelischen Kirchenverfassung feststehen. Wie wir hören, sind Beratungen über diese Angelegenheit eingeleitet.

** Berlin, 17. Aug. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Nachricht von der beabsichtigten Stiftung des neuen deutschen Ordens anlässlich der westpreussischen Jubiläumfeier als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend. — Derselbe veröffentlicht ferner die Konzeptionsurkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Frankfurt durch das Lössbacher Thal nach Kamberg, sowie einer Eisenbahn Mainz-Wiesbaden, an die hiesige Ludwigsbahn-Gesellschaft.

** Berlin, 17. Aug. Die preussische Kreditanstalt wird die Aktien der von der Anglo-Austrian-Bank gegründeten „Wiener Arbitragen- und Maklerbank“ an hiesiger Börse einführen. Die preussische Bodenkredit-Aktienbank wird am Montag den 19. d. Anmeldungen auf 25,000 Stück vollgezahlte Aktien à 200 Gulden Nominal zum Kurse von 115 Prozent in Silber entgegennehmen.

O Berlin, 18. Aug. Die unter Leitung des Feldmarschalls Grafen v. Moltke jetzt im Elfaß stattfindende Uebungsreise von Offizieren des großen Generalstabes ist auf eine dreiwöchentliche Dauer berechnet. Sie wird

in den ersten Tagen des nächsten Monats ihr Ende erreichen. — In Abwesenheit des Staatsministers Delbrück sowie der Geh. Räte Eck und Michaelis werden die Geschäfte des Reichskanzler-Amtes jetzt interimistisch von dem Geh. Reg.-Rath v. Möller geleitet. Der Präsident Delbrück kommt alsbald von seiner Urlaubreise hier wieder an. Geh. Ob.-Reg.-Rath Eck, welcher erst vor einigen Tagen in Urlaub gegangen ist, kehrt Mitte September nach Berlin zurück. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen des Bundesrathes ist nicht vor Ende September zu erwarten. Es liegen keine dringenden Angelegenheiten vor, welche ein früheres Zusammentreten desselben nothwendig machen könnten.

Für die zweite Hälfte des Monats September soll der Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Kassel einberufen werden. Um dieselbe Zeit treten der Kommunal-Landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden und der schleswig-holsteinische Provinzial-Landtag zusammen. Die Hauptvorlagen, welche diesen ständischen Versammlungen zugehen, betreffen Gesetzgebungs-Gegenstände, die in der nächsten Session des allgemeinen Landtags zur Erledigung gebracht werden sollen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Aug. Das Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Berlin besteht, einer Meldung der „Presse“ zufolge, aus dem Staatsminister Grafen Andrássy, dem Staatsrath Braun und zwei Sekretären, den Generalmajoren Graf Bellegarde, Graf Pejacevics, den Majoren Graf Vertall, Graf Grünne, dem Vorstand der Militärkanzlei, Oberst Beck, im Ganzen aus 40 Personen.

Wien, 17. Aug. Dem Vernehmen nach sind die päpstlichen Nuntzien angewiesen worden, mit Bezug auf die neuesten in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß die Stellung Antonelli's eine stark erschütterte sei, mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß der Kardinal-Staatssekretär sich nach wie vor des vollsten Vertrauens des heil. Vaters erfreut und daß er speziell keinen Augenblick daran gedacht, ein Amenten von derjenigen Politik anzurathen, welche, weil durch die vitalsten Interessen der Kirche begründet und geboten, der hl. Stuhl Italien gegenüber sich zur unverbrüchlichen Richtschnur genommen und in welcher er, in Rom oder außerhalb Roms, ganz und voll verharren müsse und werde.

Brag, 16. Aug. (N. Fr. Pr.) Die Verhaftung Strejchowsky's erfolgte nach einstimmigem Senatsbeschlusse des Gerichtshofes, welcher gestern von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends berieth. Der Anklagebeschluss gegen Strejchowsky gründet sich auf die Paragraphen 197 und 198 des Strafgesetzbuchs. (Verbrechen des Betrugs.) Strejchowsky bot die Deponirung einer Kaution an, um auf freien Fuß gesetzt zu werden. Der Gerichtshof wies dieses Verlangen ab. Strejchowsky ist beschuldigt, gegen 30,000 fl. Inzeratensteuer eingekobert und an das Aerar nicht abgeführt zu haben. Strejchowsky leugnet. Die Schlussverhandlung in der Klage gegen Strejchowsky findet spätestens Anfangs October statt.

Feldkirch, 16. Aug. Gestern hat in Rankweil eine große Demonstration stattgefunden. 27 Prozessionen mit Gebeten für die weltliche Herrschaft des Papstes wurden nämlich abgehalten. Der Bischof von Linz predigte unter freiem Himmel. Die Massen zogen indeß ruhig wieder heim. Die Elsäßer Schulbrüder beabsichtigen, eine Kolonie in Borarlberg zu gründen. Täglich ankommende Jesuiten (jüngst 12 auf einmal) nehmen hier Aufenthalt.

Italien.

Rom, 16. Aug. Der König begibt sich am 26. d. nach Mailand, um die Kunstausstellung zu eröffnen, und sodann nach Somma, um den großen Manövern beizuwohnen. — Der hiesige türkische Gesandte Photiades Bey ist nach Wien gereist.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Im Ministerium des Aeußern wird in diesem Augenblicke ein Selbstbuch zusammengestellt, welches man der Nationalversammlung nach ihrem Wiederzusammentritt überreichen will. Der „Kappel“ kann bereits melden, was dieser Band enthalten und was er nicht enthalten wird. Mit Schweigen wird übergangen werden — und man begreift, sagt der „Kappel“, die Gründe dieser Diskretion — die umfangreiche Korrespondenz, welche zu der deutsch-französischen Konvention vom 29. Juni führte, bezugnehmend auf die drei-Kaiser-Zusammenkunft und auf die Minen von Laurion bezüglichen Depeschen, da diese beiden Angelegenheiten noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Dagegen wird das Selbstbuch mittheilen die Korrespondenz: 1) mit England, Belgien und Oesterreich über die Zolltarife, welche an Stelle der bestehenden Konventionaltarife treten sollen; 2) mit Oesterreich wegen der Revision der Sonnengelde für die Handelsmarine; 3) mit England, Italien und Preußen über die Pässe; 4) über die englischen Reklamationen wegen der Ausschiffung von aller Mittel entlohten Kommune-Verurtheilten auf englischen Boden; 5) über die von unserer Regierung aus Anlaß des Karlistenaufstandes getroffenen Grenzmaßregeln; 6) über Tunis, sowohl was die Selbstforderungen unserer Nationalen, als was die Geltendmachung des Sugeränktsrechtes der Pforte betrifft.

Die „Agence Havas“ und der „Soir“ bringen Mittheilungen über die Festungsarbeiten in Belfort, wonach nur geschieht, was die Regel ist: daß nämlich jeder mit einer Besatzung besetzte Platz im Zustande der Verteidigungsfähigkeit sein soll. Die französische Regierung hat, wie scheint, einen Sachkundigen nach Belfort geschickt, der am 12. Aug. die Arbeiten der Deutschen in Augenschein nahm. Dieser Offizier vom Genie, welcher unter Oberst Demfert zu Belfort in Garnison stand, theilt dem „Soir“ mit: „Die Belagerung von Belfort und die sechzig Tage

des Bombardements von Fort und Stadt hatten Fort und Wälle zerstört, alle Verteidigungswerke und alle zur Kasernierung der Truppen bestimmten Gebäude. Als die Preußen nach dem Waffenstillstand einzogen, führten sie in Eile einige Verteidigungsarbeiten aus, um den Platz gegen einen Handstreich zu decken. In der Konvention über die Räumung des Gebietes wurde vereinbart, daß Belfort der letzte okkupirte Punkt sein solle. Der Effektivstand der Okkupationsarmee verdamme Belfort zu einer zahlreichen Besatzung. Die Deutschen, die dem Zufalle nichts überlassen, haben den Platz, was ihnen vertragsmäßig zusteht, in vollkommenen Verteidigungsstand gesetzt. Forts, Wälle, Borwerke, Alles wird auf den Kriegsfuß hergestellt, aber kein Werk gebaut.“ Aus diesen Thatfachen, welche die französischen Blätter leicht erfahren konnten, erhellt also die ganzliche Grundlosigkeit der Beschuldigungen und Verdächtigungen der chauvinistischen Hezer, welche den Franzosen vorlogten, Deutschland wolle Belfort nicht herausgeben, es biete ein anderes Stück von Elsaß als Entschädigung an, Belfort sei ihm zu wichtig zc.

Der „Français“ widerlegt die Nachricht der englischen Blätter, wonach Kardinal Antonelli mit dem Papste in Streit gerathen sei. — Der Marineminister hat beschlossen, die Zahl der Schiffe der französischen Seesflotte in der Levante zu vermehren, damit den Bewohnern des Morgenlandes dargehan werde, daß Frankreich ungeachtet seiner Unglücksfälle noch immer die mächtige Nation sei.

CH Paris, 18. Aug. Hr. Thiers wurde gestern mit großem Enthusiasmus in Honfleur empfangen. Ein kleiner Zwischenfall, der für die betreffenden Herren recht unangenehm war, fand bei dem Empfang statt. Der Präsekt von Calvados, der Maire von Honfleur und der Präsident der Handelskammer waren nämlich Hrn. Thiers auf der Straße von Trouville entgegengefahren, um ihn feierlich zu empfangen. Sei es Zufall oder Absicht — der Kutcher des Hrn. Thiers hatte Seitenpfele eingeschlagen und der Präsident der Republik langte auf dem Stadthause an, während die Häupter der Stadt und des Departements vergeblich auf der Straße harrten. Zweck seines Besuches war die Besichtigung des Hafens, dem die Seine mit vollständiger Verandung bedroht, wenn nicht energische Mittel ergriffen werden. Der Ingenieur des Hafens schlug die Erbauung eines großen Bassins vor, das freilich aber auf 4 Millionen zu stehen kommen wird.

Großbritannien.

London, 17. Aug. Nach neueren Nachrichten aus Belfast von heute Morgen 2 Uhr dauert der Kampf zwischen der Polizei und den tumultuirenden Volksheulen fort. Eine Polizeikaserne und mehrere Häuser wurden demolirt. Ein Polizeikommissär wurde verwundet.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Aug. Zur Feier des großen Schlacht- und Siegestages von Gravelotte hat die Kommission des Thiergartens gestern in ihren schönen Räumlichkeiten ein Fest veranstaltet, welches in allen Theilen gelang. Eine unabsehbare Menge nahm daran Theil; dazu die Klänge der trefflichen Musik des Leibregiments, in einigen Nummern unterstützt durch sämtliche Lambores des Regiments, dann der prächtigste Sommerabend, ohne daß die Hitze lästig gewesen wäre, Abends brillante Beleuchtung des Thiergartens — so gefallte sich das Ganze zu einem wahren Volksfeste in großartigem Style. Die Kommission erwirbt sich ein immer steigendes Verdienst um die von dem vaterländischen Sinne getragene Pflege volkstümlicher Geselligkeit.

Karlsruhe, 19. Aug. Neben den verschiedenen hiesigen Unterrichtsanstalten, in denen jüngst die üblichen Prüfungen stattfanden, hat am 17. d. M. auch das Institut Spiess durch Abhaltung einer öffentlichen Prüfung einen Einblick in seine Lehrthätigkeit gewährt. Die Anstalt wird vorzugsweise von Schülern besucht, welche sich bereiten Realoffizieren widmen wollen, und bereitet außerdem junge Leute zum Einjährig-Freiwilligen-Examen vor. Nach beiden Richtungen hin lieferte die Prüfung sehr erfreuliche Resultate, sowohl was die modernen Sprachen, als auch was die übrigen Unterrichtsgegenstände betrifft, von denen speziell Geschichte, Geographie, Geometrie und Algebra an die Reihe kamen, sämmtlich von dem in allen Lehrfächern erprobten Institutsvorsteher, Hrn. Rektor Spiess, selbst vorgetragen. Mit Vorliebe kultivirt die Anstalt auch die Literaturgeschichte, und welche vortreffliche Lehrkraft hierfür in Hrn. Schring gewonnen ist, ging aus der warmen Hingebung seiner jugendlichen Zuhörer an die Sache deutlich hervor. Der Zeichenunterricht steht unter der Leitung des Hrn. Hoftheatermalers Barndt, dem die ausgestellten Leistungen seiner Schüler nur zur Ehre gereichen konnten.

Karlsruhe, 19. Aug. Wie sehr die edelmüthige Sendung des Hrn. Malers Wilhelm Klose zur Verschönerung seiner Vaterstadt unter den hiesigen Einwohnern dankbare Freude erregt hat, beweiset folgendes Telegramm aus Engelberg (Schweiz): „Engelberg, 16. Aug. Hrn. Oberbürgermeister Lauter, Karlsruhe. Hocherfreut über die Nachricht, daß unsere Vaterstadt durch Hrn. Klose mit einem so reichen Geschenke bedacht wurde, können wir nicht umhin, dem verehrlichen Geber unsern wärmsten Dank durch Ihre gefällige Vermittlung auszusprechen. Dill, Engelhardt, Helbling, Karl Kaufmann, Friedr. Maish, Albert Prinz, Spiess, Karl Steiner, Friedrich Stetter.“

Mannheim, 16. Aug. (Fr. Z.) Die Centralkommission für die Rheinschiffahrt hat heute Morgen im hiesigen groß. Schlosse ihre diesjährige ordentliche Sitzung begonnen, an welcher die folgenden Bevollmächtigten Theil nahmen: Für Baden der Geh. Referendar Muth, für Bayern der Staatsrath Dr. Weber, für Elsaß-Lothringen der Regierungsrath Weg, für Hessen der Ministerialrath Dr. Reichardt, für Niederland der Ministerialrath und Abtheilungschef im Finanzdepartement Dr. Berker-Bisporius, für Preußen der Geh. Oberregierungsath Dr. Jacobi.

Mannheim, 17. Aug. Unter dem Titel: „Eine Erinnerung vom letzten Landtag“ bringt die „Bad. Korresp.“ einen Aufsatz, der im Wesentlichen lautet:

„Als vor kurzem eine Anzahl von Männern aus verschiedenen Ge-

genden unseres Landes in Karlsruhe zusammentamen und ihre Gedanken austauschten darüber, wie eine Organisation zu schaffen sei zur Abstellung von Mißständen im Verhältniß der Großindustrie und des Arbeiterstandes, zur Hebung des Bewußtseins des moralischer Verpflichtungen auf beiden Seiten, als hierzu die ersten Schritte gethan wurden, da fiel die ultramontane Presse unseres Landes mit Spott und Hohn über die Veranstalter und Teilnehmer jener Versammlung her. . . . Wenn die Presse der Merikalen Partei sich zu allen wohlgemeinten Bestrebungen in dieser Richtung, sobald liberale Männer dabei theilhaftig sind, feindselig verhält, sie bemüht, um den Klassenhaß mehr und mehr zu schärfen, stets von vornherein jedem derartigen Unternehmen den Erfolg abspricht, so dürfte es wohl am Platze sein, sich fragend in Erinnerung zu bringen, was denn wohl die „katholische Volkspartei“, wie die Fraktion der unbedingten Anhänger Roms sich so gern nennen läßt, in dieser Frage schon geleistet hat.

Da steht nun oben die große That, welche Hr. Jungmanns und seine Freunde im letzten Landtage fertig brachten, als sie die Arbeiter-Frage im Hause vom Jaune trachen. Wie kläglich war aber das Giaslo, zu welchem sich jener Versuch der Volksbeglückung gestaltete. Durch eine hochtönernde Interpellation, die ursprünglich dazu bestimmt war, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten und womöglich etwas Popularität in sozialistischen Kreisen zu erhaschen, brachte man den Gegenstand zur Sprache, leistete Einiges in Anführen allbekannter Phrasen, gepunktet mit sehr spärlichem statistischen Material, und bekannte schließlich ziemlich naiv, daß man von der ganzen Frage eigentlich nichts verstehe. Kein Gedanke, der greifbare Resultate hätte erzielen können, trat zu Tage, auch der ursprünglich wohl beabsichtigten scharfen Opposition gegen die Regierung und die am Ruder befindliche Partei enthielt man sich, so daß die ganzen Ausführungen der Interpellanten zu höchst harmlosen, aber auch vollständig überflüssigen Alltagsbemerkungen wurden.

Selbst die kirchliche Auffassung in der Behandlung der sozialen Frage ließ man nur ganz matt durchschimmern, wenn auch sicher von den meisten unserer Ultramontanen die Kirche als die einzige wirkliche Helferin angesehen werden wird. Man getraute sich nur nicht recht heraus mit dieser Doktrin, welche ungefähr dahin geht, daß die Kirche so viel Vermögen der Privaten wie möglich durch Erbschaft und Stiftungen an sich zieht; die Nachkommen der Erblasser kommen dann, so weit es möglich ist, in Pflege der Kirche und brauchen nichts, sie können ja in's Kloster gehen, wo auch für die Armen stets eine Suppe bereit steht; außerdem wird aber alles menschliche Elend hinweggebetet. Solche sozialistische Doktrin läßt man ja im Mittelalter sehr praktisch, das Kapital wurde christianisirt, ein riesiger Bruchtheil des Nationalvermögens kam in die Hände der Kirche. Dabei besaßen sich nun allerdings die Würdenträger derselben sehr wohl, Mönchen und geistlichen Ritters wurden ein sorgloses Dasein bereitet, und wohl auch zur Armenpflege kam ein Theil der Erträge der Güter zur Verwendung, das soziale Elend war aber deshalb nicht minder groß, die Geschichte des Mittelalters gerade in der Reformationszeit mit den Thatfachen schwerster sozialer Krisen bezeugt dies in eklänter Weise.

Heutzutage bemüht der Ultramontane den Sozialismus als Schreckmittel, um Bekende durch Erregen von Furcht sich zuzuwenden; gemeinsam mit der Sozialdemokratie predigt die liberale Presse heute den Haß gegen den Mittelstand, dessen Bildung und Wohlstand, beides Faktoren, welche die Macht der Hierarchie schwer aufkommen lassen. Aus diesem Grunde bekämpft die Partei Roms Alles, was der Liberalismus unternimmt, von ihrer Unfähigkeit aber, in der Lösung der sozialen Frage auch nur einen fruchtbaren Gedanken hervorzubringen, hat sie bei uns im letzten Landtage Zeugnis gegeben, deshalb kann aber auch das Urtheil ihrer Presse über Bestrebungen Anderer auf dem der hingebenden Pflege sehr bedürftigen Felde der sozialen Mißstände absolut nicht in das Gewicht fallen. Selbsthilfe und opferbereite Privatthätigkeit müssen gerade in Bezug auf die soziale Frage stets mit Freunden als verdienstliches Vorgehen begrüßt werden, allen Parteien aber ist ein Wettstreiten im Studium des Gegenstandes anzurathen, damit man dann vor die Faktoren der Gesetzgebung mit Resultaten, mit praktischen Vorschlägen treten kann und nicht, wie jene ultramontanen Interpellanten des letzten Landtags es thaten, nur mit harmlosen Bemerkungen und mit Anführen einiger Zahlen.“

Mannheim, 17. Aug. (Mnnh. Z.) Gestern Abend sind die Mannschaften des 14. und 15. Pionierbataillons auf der Rückreise von den Manövern bei Neumied nach Straßburg hier angekommen. — Das Gastspiel der Frau Pauline Lucca von der Berliner Oper an der hiesigen Bühne beginnt am 2. September.

Mannheim, 18. Aug. Das Grüne Haus hat abermals einen Wahlsieg zu verzeichnen, da bei der Erbschaftwahl in den Orts-Schulrath (an Stelle des abgehenden Hrn. Senker) auf den vom „Generalstab“ vorgeschlagenen Weinhändler Heinrich Bohmann von 536 abgegebenen Stimmen 531 fielen, während sich 5 Stimmen zerstreuten. Ob von einem glänzenden Siege beim Richterwählen der Gegenpartei auf dem Wahlplatze zu sprechen ist, lassen wir unentschieden; wohl aber beklagen wir dieses Richterwählen auf das Befahste. Es wäre fürwahr an der Zeit, daß die nationale Partei wieder neuorganisiert auf dem Kampffelde der öffentlichen Wahlen erscheine, um Schritt für Schritt das verloren Terrain zurückzuerobieren. — Auf Ungezogenheiten, wie sie in der „N. Bad. Anzes.“ Nr. 334 von st., also dem Redakteur, an unsere Adresse gerichtet worden sind, weil wir ihn durch Konstatirung des Mißes offenbar etwas geärgert haben, können wir uns unmöglich in eine Polemik einlassen. Wenn unsere Mittheilung nicht bezüglich jedes einzelnen Namens korrekt war, so werden die Leser begreifen, daß uns die Einsicht der Protokolle und Akten des Grünen Hauses nicht offen steht, daß wir uns auch nicht in die Versammlungen der Gegenpartei einschleichen können, und deshalb zu Ruß und Frommen der Leser eben Dasjenige mittheilen, was uns von zuverlässig erscheinender Seite zu Ohren kommt. Wenn darauf sofort mit „Unwissenheit, Oberflächlichkeit, Konfusionarius, Zeilenschreiber, Kreuzergäse“ zc. geantwortet wird, so ist dies einfach ungezogen und entspricht der Schreibweise jenes Redakteurs, der von jeder unbequem werdende Gegner auf solche Weise aus der Arena hinausjuchsen läßt.

Aus dem Obenwald, 17. Aug. (Laub.) Der Ausfall der Heidebeer-Ernte ist für unsere Gegend so wichtig, als für die Weinenden der Traubenherbst, und trägt, wenn ergiebig, den betreffenden Gemeinden schöne Summen ein. Die heutige Ernte war sehr reich. Heidebeerfassende badische Gemeinden sind die folgenden: Auerbach, Balsbach, Dielbach, Dumbach, Eberbach, Einbach, Friedrichsdorf, Hollerbach, Kapfenbach, Langeneß, Limbach, Mübau, Müßen, Oberneudorf, Oberseidenthal, Unterneudorf, Unterseident-

